

Einwohnerrat

Legislaturperiode 2018 bis 2021

Protokoll

der Sitzung, Dienstag, 29. Januar 2019, 19.00 Uhr, Pfaffechappe

Behandelte Traktanden	Seite
1. Inpflichtnahmen (01/19)	4
2. Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Finanzkommission für den Rest der Amtsdauer 2018/2021 (02/19)	6
3. Ersatzwahl eines Mitglieds des Wahlbüros für den Rest der Amtsdauer 2018/2021 (03/19)	7
4. "Heisse Brunne"; Übernahme ins Eigentum und Betrieb zulasten der Einwohnergemeinde, jährlich wiederkehrende Unterhalts- und Betriebskosten (04/19)	7
5. Brown Boveri-Platz; Baukredit; Postulat Toni Suter vom 21. Januar 2011 betreffend Begrünung Trafoplatz; Antrag auf Kenntnisnahme vom Bericht und Abschreibung (05/19) (11/11)	13
6. Ehemalige Schiessanlage Rütihof; Altlastensanierung; Verpflichtungskredit (06/19)	23
7. Dringliche Anfrage Daniel Schneider und Gian Planta betreffend mögliche Asylunterkunft im Steiacher Rütihof	25

Vorsitz: Karin Bächli

Protokoll: Sandmeier Marco, Stadtschreiber II

Stimmzählende: Margreth Stammbach
Thomi Bräm

Anwesend: 47 Mitglieder des Einwohnerrats
7 Mitglieder des Stadtrats

Verwaltung: Jacqueline Keller, Leiterin Kommunikation
Heinz Kubli, Stadtschreiber/Leiter Behördendienste
Sarah Niedermann, Leiterin Stadtökologie
Jarl Olesen, Leiter Planung und Bau
Stephan Schatzmann, Rechtsdienst
Christian Villiger, Verwaltungsleiter
Rolf Wegmann, Leiter Entwicklungsplanung

Entschuldigt: Michael Brandmaier
Beatrice Bürgler
Martina Niggli

Die Beschlüsse gemäss den Ziffern 4.1, 4.2, 5.1, 5.3 und 6.1 unterstehen dem fakultativen Referendum. Sie sind einer Urnenabstimmung zu unterstellen, wenn dies von mindestens 10% der Stimmberechtigten in einem schriftlichen Begehren innert 30 Tagen nach Publikation des entsprechenden Beschlusses verlangt wird.

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Ich begrüsse Sie herzlich zur ersten Sitzung im neuen Jahr.

Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt:

- Martina Niggli
- Michael Brandmaier
- Beatrice Bürgler

Mitteilungen

Vera de Vries ist per Ende 2018 aus dem Einwohnerrat zurückgetreten. Stefan Häusermann wird auf Ende der heutigen Sitzung aus dem Einwohnerrat zurücktreten. Wir werden ihn am Ende der Sitzung verabschieden. Ich habe auch ein Rücktrittschreiben von Martin Groves erhalten, in dem er auf Ende Mai seinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat erklärt.

Ich gratuliere Nadia Omar herzlich zur Geburt ihres Sohnes und heisse sie nach dem Mutterschaftsurlaub wieder im Einwohnerrat willkommen.

Marco Sandmeier hat Anfang Jahr eine E-Mail versandt, indem er Sie bittet, sofern notwendig Ihre Interessensbindungen zu aktualisieren. Bitte senden Sie die aktualisierten Formulare bis nächste Woche an Marco Sandmeier, falls Sie es noch nicht getan haben.

Die SVP hat eine Fraktionserklärung betreffend die mögliche Asylunterkunft im Steiacher, Rütihof, angemeldet. Gemäss § 45 des Geschäftsreglements können Fraktionen am Anfang einer Sitzung eine Erklärung abgeben, jedoch nur, wenn das Thema im Einwohnerrat nicht traktandiert wurde. Sollte der Einwohnerrat heute Abend Dringlichkeit bezüglich der Anfrage Daniel Schneider und Gian von Planta betreffend mögliche Asylunterkunft im Steiacher, Rütihof, beschliessen, würde heute noch darüber diskutiert. Da das nicht feststeht, ist meines Erachtens die Fraktionserklärung der SVP zulässig.

Adrian Gräub

Ich nehme die Gelegenheit gerne wahr, Ihnen die Fraktionserklärung zu übermitteln.

Rütihof ist ein Badener Quartier. Ein ruhiges Quartier im Grünen. Es gibt keinen Durchgangsverkehr. Es hat eine 30-Tempo-Zone und ist ziemlich weg vom Schuss. Die Leute, die in Rütihof wohnen oder hinziehen wollen schätzen das. Die Idylle ist in Gefahr, denn das Areal Steiacher wurde als möglichen Standort für eine kantonale Grossunterkunft für Asylsuchende ausgewählt. Der Stadtrat zeigt sich offen für dieses Projekt. Im Gegensatz zum Stadtrat, lehnt die SVP Baden das geplante Asylverteilzentrum in aller Deutlichkeit ab. Das Vorhaben ist unverhältnismässig. Es ist unverantwortlich, einem Quartier mit ca. 2'000 Einwohnern 150 bis 300 Asylsuchende zuzumuten. Es handelt sich bei diesem Vorhaben um ein Verteilzentrum und um eine Pilotanlage. Es ist nicht absehbar, ob 200 Kinder oder 300 junge Männer kommen werden, evtl. aus einem ganz anderen Kulturkreis. Rütihof besitzt nicht die Infrastruktur für dieses Vorhaben und wird sie nie besitzen. Es ist nicht nachvollziehbar, wieso eine solche Unterkunft ausgerechnet in einem Wohnquartier gebaut werden soll. Das Quartierleben würde sich abrupt ändern, insbesondere für Familien mit Kindern. Die Belastung der kleinräumigen Infrastruktur würde enorm sein, nicht zuletzt wegen der Entfernung zum Stadtzentrum. Das wird einem spätestens

beim Preis eines Bustickets nach Baden klar. Vor allem die benachbarten Immobilien würden massiv an Wert verlieren. Man gibt eine Landreserve preis, obwohl im Kanton immer mehr Areale frei und unbenutzt sind, und die Leerstände zunehmen. Das Gewerbe wird eher behindert und sicherlich nicht von der Unterkunft profitieren.

Die SVP Baden stört sich an der Kommunikation der Stadt. Selbst offizielle Anfragen werden vage und mit irgendwelchen Floskeln beantwortet. Das einzig klare Signal ist, dass man sich offen zeigt für eine Prüfung. Die SVP fragt sich, wie man mit dem Regierungsrat kommuniziert hat. Hat man Leitplanken und Bedingungen gestellt? Hat man Vorgaben gemacht oder mindestens Wünsche geäußert? Es sieht im Moment so aus, als würde die Stadt das Ganze auf sich zukommen lassen. Sie versteckt sich hinter dem Argument, man müsse einen Ersatz für die Asylunterkunft "La Cappella" haben. Das ist irrelevant, da es sich um einen anderen Zeitraum handelt.

Für Rütihof ist das wohl der wichtigste Entscheid, seit Rütihof zu Baden gehört. Deshalb bitten wir den Stadtrat: Lasst Rütihof nicht "baden" gehen. Sie müssen nicht etwas ausbaden, was andere verfehlt haben.

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Gemäss Geschäftsreglement ist eine Diskussion bei Fraktionserklärungen ausgeschlossen.

Neueingänge/Erledigungen

Seit der letzten Sitzung ist die Dringliche Anfrage von Daniel Schneider und Gian von Planta vom 12. Januar 2019 betreffend mögliche Asylunterkunft im Steiacher, Rütihof, eingegangen.

Seit der letzten Sitzung wurde die Anfrage von Markus Widmer betreffend Elternbeiträge für Klassenlager und I-Pad-Benutzung im Unterricht beantwortet. Dieses Geschäft wird in der Mai-Sitzung traktandiert. Die erwähnte Dringliche Anfrage betreffend Asylunterkunft wurde ebenfalls bereits beantwortet.

Protokolle

Die Protokolle der letzten Einwohnerratssitzungen wurden publiziert. Zu den Protokollen sind keine Einwände oder Korrekturen eingegangen. Sie sind somit gültig. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten.

1. Inpflichtnahmen (01/19)

Alex Meier, Roland Eglin, Matthias Schickel und Vera de Vries sind per Ende 2018 aus dem Einwohnerrat zurückgetreten. An deren Stelle werden Doris von Siebenthal, Toni Ventre, Thomas Bräm und Tobias Auer in den Einwohnerrat eintreten.

Für die Inpflichtnahme bitte ich Sie, nach vorne zu treten. Ich bitte alle Anwesenden aufzustehen.

Sandmeier Marco, Stadtschreiber II

Ich gelobe als Mitglied des Einwohnerrats, meine Verantwortung gegenüber Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt wahrzunehmen, die Wohlfahrt der Stadt Baden zu fördern und gemäss der Verfassung und den Gesetzen nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln.

Doris von Siebenthal, Toni Ventre, Thomas Bräm, Tobias Auer

"Ich gelobe es".

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Sie sind somit in den Einwohnerrat aufgenommen. Ich wünsche Ihnen viel Spass und Ausdauer bei Ihrer Tätigkeit.

Der Ablauf zur Dringlichen Anfrage von Daniel Schneider und Gian von Planta vom 12. Januar 2019 betreffend die mögliche Asylunterkunft im Steiacher, Rütihof, ist wie folgt:

Zuerst erfolgt die Abstimmung betreffend Dringlichkeit. Sollte der Dringlichkeit zugestimmt werden, wird die Anfrage am Ende der Sitzung behandelt. Möchten Daniel Schneider oder Gian von Planta die Dringlichkeit begründen?

Daniel Schneider

Ich bedanke mich für die Beantwortung unserer Anfrage.

Wie zu erwarten war, brachten uns die Antworten keine neuen Erkenntnisse. Die Anfrage soll im laufenden Vernehmlassungsprozess zuhanden des Kantons aufzeigen, dass vonseiten der Bevölkerung grosse Vorbehalte betreffend die geplante Asylunterkunft bestehen. Wir erwarten, dass diese Bedenken und Einwände mit **Nachdruck** den zuständigen Stellen des Regierungsrats vorgelegt werden. Wir wussten, dass von den Anwohnerinnen und Anwohnern der geplanten Asylunterkunft Rütihof mit Widerstand zu rechnen war. Dies konnte auch Regula Dell'Anno den Gesprächen, die sie in Rütihof geführt hat, entnehmen.

Wie in der Anfrage erwähnt, ist vor allem die Lage und die Form des Grundstücks absolut unbefriedigend. Das Grundstück ist von allen Seiten von Wohnüberbauungen eingekreist und lässt keinen Spielraum für zusätzliche Freiräume.

Das Thema betrifft nicht nur zwei Einwohnerräte aus Rütihof, sondern die ganze Stadt.

Ich würde mich freuen, wenn Sie der Dringlichkeit zustimmen würden, damit wir eine Diskussion führen können.

Ich bedanke mich für Ihre Unterstützung.

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Für die Dringlichkeit braucht es eine Zweidrittelsmehrheit.

Beschluss

Der Dringlichkeit wird grossmehrheitlich zugestimmt.

2. Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Finanzkommission für den Rest der Amtsdauer 2018/2021 (02/19)

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Mark Füllemann und Iva Marelli werden per Ende Januar 2019 aus der Finanzkommission der Einwohnergemeinde zurücktreten.

Die FDP schlägt Stefan Jaecklin und das team baden Martina Niggli als neue Mitglieder der Finanzkommission vor.

Adrian Humbel

Sie kennen Stefan Jaecklin bereits aus dem Einwohnerrat. Er ist ein versierter Finanzfachmann. Ich konnte viel von ihm lernen und bin überzeugt, dass er in der Finanzkommission gute Arbeit leisten wird, zumal er auch in der Finanzkommission der Ortsbürgergemeinde ist.

Ich bedanke mich für Ihre Stimme.

Nadia Omar

Sie kennen auch Martina Niggli aus dem Einwohnerrat. Wir haben deshalb darauf verzichtet, ein Curriculum Vitae zu verschicken. Sie ist Physikstudentin und kennt sich deshalb sehr gut mit Zahlen aus.

Wir empfehlen Sie zur Wahl.

Sander Mallien

Ich beantrage offene Wahl.

Beschluss

Für den Rest der Amtsdauer 2018/2021 werden als neue Mitglieder der Finanzkommission Stefan Jecklin und Martina Niggli gewählt.

3. Ersatzwahl eines Mitglieds des Wahlbüros für den Rest der Amtsdauer 2018/2021 (03/19)

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Nicole Kamm-Steiner ist per Ende 2018 aus dem Wahlbüro zurückgetreten. Das team baden schlägt Livia Gianna Flury vor.

Nadia Omar

Ich bedanke mich bei Nicole Kamm-Steiner für ihre langjährige Mitarbeit im Wahlbüro. Sie haben das Curriculum Vitae von Livia Flury erhalten. Sie ist auf der Zuschauertribüne. Ich bitte sie aufzustehen, damit Sie sie sehen können. Sie ist langjährige Badenerin. Wir empfehlen sie zur Wahl.

Sander Mallien

Ich beantrage offene Wahl.

Beschluss

Für den Rest der Amtsdauer 2018/2021 wird als neues Mitglied des Wahlbüros Livia Gianna Flury gewählt.

4. "Heisse Brunne"; Übernahme ins Eigentum und Betrieb zulasten der Einwohnergemeinde, jährlich wiederkehrende Unterhalts- und Betriebskosten (04/19)

Fritz Bosshardt, Präsident Finanzkommission

Der Antrag des Stadtrats ist unkonventionell. Es liegt eigentlich in seiner Kompetenz, über die Übernahme und die Finanzierung des Betriebs selber zu bestimmen. Dass wir darüber diskutieren können, liegt an der vorbehaltlichen Kreditgenehmigung durch die Ortsbürgergemeinde. Nur wenn der Einwohnerrat den Betriebskosten und der Übernahme ins Eigentum der Stadt zustimmt, wird die Ortsbürgergemeinde den Brunnen finanzieren.

Die Vorlage an sich wurde in der Finanzkommission nicht diskutiert. Die Vorarbeit des Vereins "Bagni Popolari" ist beispiellos. Mit unzähligen Stunden ehrenamtlicher Arbeit wurde die Idee verfolgt und zur Perfektion vollendet. In dieser Vorlage steckt sehr viel Badener Geist. Die Finanzkommission teilt den Gedanken, der Brunnen stehe in Konkurrenz zum offiziellen Bad, nicht. Die Mehrheit sieht im Projekt die einmalige Chance, den öffentlichen Raum wieder zu beleben und damit auch einen Gewinn für kommerzielle Anbieter zu erzielen. Für eine Minderheit der Finanzkommission steht der Nutzen nicht im Verhältnis zu den jährlichen Kosten von CHF 76'000. Die Finanzkommission hat auch die Frage nach der sozialen Kontrolle diskutiert. Das, nachdem unser Stadtmann in seiner Präsentation auf das wiederholt unsittliche Verhalten während der Nachtstunden im jetzigen provisorischen Bad hingewiesen hat. Wir haben uns gefragt, ob Baden mit diesem "Locus Amoenus" ein "Lustort" zu werden droht, wie schon der päpstliche Sekretär Poggio Bracciolini vor 600 Jahren beschrieb. Die Finanzkommission hat diesbezüglich keine Bedenken. Der gewählte Standort ist gut einsehbar. Wenn das Wasser in der Nacht abgelassen wird, verschwindet wahrscheinlich auch die Lust. Die Hoffnung, dass die

Lebensfreude mit dem "Heisse Brunne" ins Bäderquartier zurückkehrt, überwiegt für die Finanzkommission. Sie empfiehlt Ihnen deshalb, mit acht Ja-, einer Nein-Stimme und einer Enthaltung, dieser Vorlage, zuzustimmen.

Sarah Wiederkehr

Die CVP stimmt dem Antrag aus mehreren Gründen zu. Einerseits wollen wir das grosse Engagement im Stil von Bottom-up würdigen. Sehr viele Freiwillige haben sehr gute Arbeit geleistet. Ich hatte im Juni 2018 zum ersten Mal die Gelegenheit, mit den Freiwilligen zu sprechen. Damals war das Projekt noch in einem frühen Stadium. Seither haben sie mit den Mitgliedern der Ortsbürgergemeinde Gespräche geführt und eine gute Lösung der Teilfinanzierung durch die Ortsbürgergemeinde gefunden. Es wurde die Wasserverfügbarkeitsfrage diskutiert. Das Wasser an die Oberfläche zu bringen, damit die Bevölkerung es sieht und erleben kann, ist meines Erachtens ein wichtiger Aspekt, um dem gesamten Bäderquartier Leben einzuhauchen. Das ist, besonders während der Bauphase, extrem wichtig. Wir möchten den "Heisse Brunne", auch nach dem Bau des Bads, erhalten. Wir würdigen das grosse Engagement.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die freiwillige Arbeit geleistet haben und hoffen, dass sie auch in Zukunft weiterhin solche oder andere Projekte auf die Beine stellen werden.

Stefan Jaecklin

Baden und Thermalwasser gehören zusammen und sind unzertrennlich. Baden ohne Thermalwasser ist nicht Baden. Wer nach Baden kommt, fragt sich allerdings, wo das Thermalwasser fliesst. Zurzeit ist es besonders schwierig, aber auch wenn die grossen Bäder stehen werden, wird es nicht einfacher sein. Das Ganze findet hinter Mauern und in geschlossenen Räumen statt. Es ist nicht richtig fühlbar und spürbar. Deshalb ist der "Heisse Brunne" grossartig. Er macht das Wasser fühlbar und spürbar und gibt uns Identität. Auch die Umsetzung war "cool". Es wurden viele Stunden freiwillige Arbeit geleistet. Das Projekt wurde professionell durchgeführt. Ich habe es von der Warte der "Ortsbürger" erlebt. Auch die Art und Weise, wie die Finanzierung des Bads von der Ortsbürgergemeinde beantragt wurde, war kreativ. Es ist sinnvoll, dass die Stadt Baden den Unterhalt des Bads übernehmen soll. Das ganze Projekt ist "griffig". Die FDP unterstützt das Vorhaben grossmehrheitlich, und wir bedanken uns bei den freiwilligen Helfern auf der Tribüne.

Ich muss an dieser Stelle eine Anmerkung machen. "Bagni Popolari" hat ein gutes Projekt realisiert und die Kosten der Reinigung genau ausgerechnet. Sie wurden auf CHF 27'000 geschätzt. Die Stadt Baden schätzt die Kosten jedoch auf CHF 50'000. Das ist ein stolzer Betrag für die Reinigung. Wir haben in Eigeninitiative eine Drittofferte des professionellen Reinigungsunternehmens Rohr AG eingeholt. Die Kosten in der Offerte für die genau gleiche Arbeit betragen CHF 31'000. Es wären somit fast CHF 20'000 über viele Jahre hinweg zu bezahlen. Der Betrag von CHF 7'000 für die Administration ist meines Erachtens auch zu hoch.

Wir unterstützen das Projekt grossmehrheitlich. Wir bitten die Stadt jedoch, die Kosten nochmals zu prüfen und eine weitere Offerte einzuholen, um die Kosten reduzieren zu können.

Stefan Häusermann

Das Jahr beginnt wie es aufgehört hat. Nach der Diskussion um das Hallenbad Pfaffechappe an der letzten Einwohnerratssitzung 2018 diskutieren wir heute wieder über das Wasser in Baden. Diesmal geht es um einen heissen Brunnen, der das einmalige Thermalwasser als öffentliches Thermalbad für alle Menschen erlebbar machen soll. Das stellt einen weiteren wichtigen Schritt dar, hin zu einer Wiederbelebung der neuen/alten Badekultur in Baden.

Nach der Schliessung des Thermalbads 2012 hat der Verein "Bagni Popolari", die Idee der unentgeltlichen Freibäder, wie sie bis vor 150 Jahren in der Bäderstadt bestanden, wieder aufgenommen. In kleinen improvisierten Pools kann das heisse Wasser von Baden seit drei Jahren genossen werden.

Mit der Unterstützung dieses Angebots durch das kostenlose zur Verfügung stellen des Thermalwassers und der Finanzierung der Erstellungskosten, eröffnet die Ortsbürgergemeinde die Möglichkeit eines zukünftigen definitiven heissen Brunnens. Damit diese einmalige Gelegenheit zur Stärkung und Wiederbelebung der Bäder genutzt werden kann, soll der Brunnen ins Eigentum der Einwohnergemeinde übergehen. Die damit verbundenen Unterhalts- und Betriebskosten sollen der laufenden Rechnung belastet werden.

Die Grünen Baden unterstützen den Antrag des Stadtrats, obwohl dies die Rechnung ab 2021 mit ca. CHF 76'500 belasten wird. Wenn man dem gegenüber die Anzeigeäquivalenz, d.h. den Wert der im Zusammenhang mit den "Bagni Popolari" 2018 erschienenen Artikels, betrachtet, resultiert daraus ein Werbewert für die Stadt Baden von CHF 100'000. Die jährlich anfallenden Unterhalts- und Betriebskosten werden also durch die "Gratis"-Investition in das Standortmarketing mehr als wett gemacht. Zudem ist die Wirkung des "Heisse Brunne" als Türöffner für das grosse Thermalbad im Sinne eines "amuse bouche" nicht zu unterschätzen.

Mit der Übernahme in das Eigentum der Einwohnergemeinde sichert sich die Stadt Baden auch den alleinigen Einfluss auf den "Heisse Brunne" und stärkt nicht zuletzt auch ihre Position gegenüber der Verena AG.

Die Grünen erachten es als wichtig, mit dem "Heisse Brunne" einen neuen, im zunehmend dichter bebauten Stadtraum niederschwellig zugänglichen Treffpunkt für alle zu entwickeln.

Die Grünen Baden danken den Mitgliedern des Vereins "Bagni Popolari" für ihr langjähriges Engagement für die Bäderstadt Baden und werden dem Antrag zur Übernahme des "Heisse Brunne" ins Eigentum der Einwohnergemeinde mit den damit verbundenen Unterhalts- und Betriebskosten zulasten der laufenden Rechnung zustimmen.

Georg Gindely

Ich freue mich, mein erstes Votum im Einwohnerrat zu einem Thema halten zu dürfen, zu dem ich einen nahen Bezug habe. Ich lebe schliesslich im Römerquartier. Seit die "Bagni Popolari" stehen, sind mein Sohn und ich dort regelmässig zu Gast. Die Stimmung im kleinen Bad ist fantastisch. Es treffen sich dort Jung und Alt, Badener und Ennetbadener, aber auch Zürcher und Deutsche. Die Leute hatten alle ein Lächeln auf den Lippen, als ich mit Ihnen sprach. Sie sahen "lebensfroh" aus. Als ich ein Kind war, hiess Baden schon "Die lebensfrohe Stadt". Ich habe sie auch so wahrgenommen: als innovativ, kreativ und vor allem auch als eine Stadt, in der die Menschen zusammenstehen.

Seit fünf Jahren lebe ich wieder in Baden. Das Bild hat sich geändert. Es gibt natürlich immer noch Innovation. Ich denke da vor allem ans "Royal" und die vielen tollen Festivals in Baden. Aber der Zusammenhalt ist nicht mehr so gut. An der Badenfahrt geben sich zwar alle Mühe. In der restlichen Zeit fehlt jedoch all die Kreativität und der Mut, die an der Badenfahrt jeweils spürbar sind.

Der "Heisse Brunne" ist eine wunderbare Ausnahme. Das Projekt ist so "badnerisch" wie kein anderes. Man kann von einem Projekt für alle sprechen. Es nimmt vor allem die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft der Stadt auf.

Die Bäder besaßen bis vor 150 Jahren immer öffentliche Bademöglichkeiten. Die sind leider verschwunden. Der "Heisse Brunne" schafft einen Bezug zur Vergangenheit und lässt die Badener Bevölkerung wieder teilhaben an ihren Bädern und ihrer Geschichte. Das schafft Verbundenheit und Sympathie. Es schafft Ausstrahlung weit über die Stadt hinaus.

Die Ortsbürger haben das erkannt und zahlen den Bau des "Heisse Brunne". Ich freue mich, dass die Einwohnergemeinde die Kosten für den Betrieb übernehmen soll. Die SP stimmt der Vorlage mit voller Überzeugung zu.

Bei den Kosten gibt es jedoch Verbesserungspotential. Die Initianten gehen im Betriebskonzept von Unterhaltskosten in der Höhe von CHF 35'000 pro Jahr aus. In der Vorlage ist der Betrag mehr als doppelt so hoch, nämlich CHF 76'000 pro Jahr. Der Stadtrat sagt, das sei eine Obergrenze, die wahrscheinlich nicht ausgeschöpft werden wird. Wir erwarten vom Stadtrat, dass er vor allem mit der Regionalwerke AG Baden nochmals verhandelt.

Am meisten stört uns an der Vorlage Folgendes: Der Stadtrat betont zwei Mal, dass er auf Umkleidekabine, Dusche und WC beim "Heisse Brunne" verzichten will. Heute gibt es beim "Bagni Popolari" eine Kabine, eine Dusche und ein WC, und es hat aus hygienischer Sicht nie Probleme gegeben.

Der Stadtrat möchte vermutlich die Investoren des neuen Bads nicht vor den Kopf stossen. Es braucht hier den Mut, den die Badenerinnen und Badener immer schon hatten, für die eigene Idee einzustehen.

Die Badenerinnen und Badener zahlen viel Geld an die neuen Bäder. Es ist nur recht und billig, dass der "Heisse Brunne" so ausgestattet wird, dass er der Bevölkerung zu Gute kommt, genauso wie heute die "Bagni Popolari". Ich bin überzeugt, dass auch die Zuzacher sich darüber freuen, dass der "Heisse Brunne", zusammen mit ihrem Botta-Bad, die Bäder wieder lebendig machen wird.

Wir wünschen uns, dass der Stadtrat bei der Umgebungsgestaltung Mut und Kreativität beweist und am Ende den Besucherinnen und Besucher vom "Heisse Brunne" eine Umkleidenische, ein WC und einen Schlauch – besser noch eine Dusche – zur Verfügung stellen wird, damit für die notwendige Hygiene gesorgt werden kann.

Es wird eine Weile dauern, bis der "Heisse Brunne" definitiv stehen wird. Wir von der SP erwarten vom Stadtrat und von den Bauherren des Bads, dass sie sich vehement dafür einsetzen, dass wir auch in den nächsten Jahren in den provisorischen "Bagni Popolari" im Bäderquartier baden können.

Die "Bagni Popolari" zeigen jetzt schon, dass der "Heisse Brunne" das Potential, die Kraft und die Ausstrahlung hat, um Menschen in die Bäder zu locken. Es zeigt auf, dass wir in Baden zusammenstehen und mit innovativen Ideen punkten können – nicht nur an der Badenfahrt!

Deshalb sagen wir mit grosser Überzeugung "ja" zu dieser Vorlage und bedanken uns beim Team der "Bagni Popolari" für ihren unermüdlichen Einsatz für dieses tolle Projekt.

Iva Marelli

Nach so viel Lob von allen Seiten bedanke ich mich auch herzlich bei den "Machern" des Projekts. Das team baden steht hinter der Vorlage. Es ist ein Vorzeigebispiel, was Badenerinnen und Badener mit Engagement, einer Vision und viel Ausdauer leisten können. Die Frage im Vordergrund ist jedoch: Weshalb landen die Projekte am Ende bei der Stadt? Weshalb sind sie aus Sicht der Öffentlichen Hand nicht kostenlos? Das team baden hat sich gefragt, wo sich die Stadt in den Bädern einbringen will. Es gibt ein Legislaturziel zur Entwicklung des Bäderquartiers. Wir haben einen politischen Konsens wahrgenommen. 2015 war eine Beteiligung im Sinn von Aktien angedacht. Das wollten wir nicht. Die Seilbahn ins Bäderquartier ist auch nicht "zum Fliegen" gekommen. Das aktuelle Projekt ist zwar punktuell, stellt aber eine Möglichkeit für die Stadt dar, sich zum Bäderquartier zu bekennen. Wir finden es richtig, dass die Öffentliche Hand Steuergelder dafür einsetzt.

Ich bedanke mich nochmals im Namen des team baden für das Engagement und freue mich auf den definitiven "Heisse Brunne".

Adrian Gräub

Die Vorlage wurde kontrovers diskutiert. Es gab niemanden, der nur positive, aber auch niemanden, der nur negative Worte für die Vorlage fand. Ich nehme vorweg, dass wir für die Vorlage Stimmfreigabe in der Fraktion beschlossen haben.

Wir werten die breite Unterstützung vonseiten des Bädervereins, des Investors und der Bauherrschaft. Wir anerkennen auch die grosse Arbeit, die von den Idealisten geleistet wurde und auch das Engagement der Ortsbürgergemeinde.

Die Kosten sind auch bei uns ein negativer Aspekt. Es ist nicht ganz klar, wie hoch die Unterhaltskosten effektiv sein werden. Müssen irgendwelche Nachbesserungen gemacht werden? Wie wird es in 10 bis 15 Jahren aussehen, wenn die Euphorie verflogen ist? Schliesslich wird es ins Eigentum der Stadt übergehen. Es stellt eine "Unbekannte" dar und wir tragen das Risiko.

Fiona Hostettler

Die glp wird den "Heisse Brunne" unterstützen. Das Engagement des Vereins "Bagni Popolari" ist lobenswert. Das Projekt aufzugleisen und zu evaluieren, war eine grosse Arbeit. Gleichzeitig ist es auch ein Geschenk der Ortsbürgergemeinde. Wir freuen uns, heute Abend über das Projekt diskutieren zu dürfen. Ohne diese beiden Organisationen wäre es nicht möglich gewesen. Man sagt "einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul". Man sollte allerdings nicht den Fehler machen, das Projekt nicht von allen Seiten zu beleuchten.

Zu den finanziellen Auswirkungen:

Ich habe grob geschätzt, dass bei einem Jahresdurchschnitt von 10 Personen pro Tag nach Kostenveranlagung der Stadt dies etwa CHF 20 kosten würde. Es ist nicht ganz preiswert. Wir sind trotzdem der Meinung, dass es wichtig ist, in dieses Projekt zu investieren. Wir sind überzeugt, dass der Brunnen die Stadt Baden und vor allem das neue Bäderquartier aufwertet. Ich vergleiche es mit dem Feuilleton einer guten Tageszeitung. So ein Bad ist nicht zwingend notwendig, aber es ist eine Perle, die die Attraktivität des Gesamtpakets steigert und deshalb unterstützenswert ist.

Was war die Überlegung des Stadtrats beim Verzicht auf Umkleidekabinen und Toiletten? Der Betrieb der heutigen, provisorischen "Bagni Popolari" funktioniert aus unserer Sicht deshalb so gut, weil diese Infrastrukturen vorhanden sind. Ohne diese Anlagen würden selbst gut vorbereitete Besucher vor Schwierigkeiten gestellt. Was würde man machen, wenn man im nassen Badekleid dasteht und nach Hause möchte? Würde man sich wieder anziehen und im nassen Zustand Heim gehen? Das wäre nur im Hochsommer angenehm. Allerdings würde man im Hochsommer nicht unbedingt in einem heissen Bad sitzen. Würde man sich im Bademantel auf das Velo schwingen und Heim fahren? Ich bitte den Stadtrat, diese Fragen zu beantworten.

Toilettensituation: Das nächste öffentliche WC ist über 100 Meter vom Brunnen entfernt. Die Situation könnte schwierig werden, wenn man in einem "heissen" Brunnen sitzend verweilt.

Ich bedanke mich bei den Leuten für die tolle Initiative und beim Stadtrat im Voraus für gute Antworten zu den Fragen.

Mark Füllemann

Ich rede heute nicht als Freisinniger und auch nicht als Ortsbürger, sondern als eingeheiratetes Mitglied einer Dynastie von Badehoteliers. Bei genauer Betrachtung hat Baden während vieler Jahre beim Wort "Wasserkraft" das Wort "Wasser" betont, und nicht das Wort "Kraft". Das geschah indirekt. Vor etwa 100 Jahren änderte sich das. Das Wasser ging verloren, und die Kraft kam in Form der BBC. Meine Schwiegermutter sagte 1930 als 20-Jährige: "Du musst keine Angst haben, es wird noch kommen. Jetzt ist der Umschwung da. In fünf Jahren wird die Umfahrung Ennetbaden kommen." Es dauerte etwa so lange wie der Berliner Flughafen, bis es soweit war. Wir sind jetzt an einem Turning Point. Jetzt ist das Thema "Wasser", das unsere Geschichte entscheidend beeinflusste, wieder aktuell. Es ist eine Freude zu sehen, dass das Baden, und damit auch der anspruchsvolle Beruf des Hoteliers, wieder im Aufschwung sind. Ich freue mich, dass der Verein "Bagni Popolari" hier aktiv einen Beitrag leistet, um die Aufwertung wieder Wirklichkeit werden zu lassen.

Ich ermuntere Sie, in diesem Sinne der Vorlage zuzustimmen.

Markus Schneider, Stadtmann

Der Stadtrat findet es schön, dass ein derartiges Projekt sorgfältig aufgegleist und mit viel Herzblut vertreten wurde. Der Stadtrat bedankt sich beim Verein und allen, die sich für dieses Projekt engagiert haben. Das Projekt wurde, wie erwartet, von Ihrer Seite mit blumigen Worten gewürdigt. Es ist einzigartig und zeigt die Lebensfreude der Stadt Baden. Ich möchte an dieser Stelle nicht weiter auf das Projekt eingehen. Wir sind stolz, dass Sie heute Abend über eine solche Vorlage abstimmen werden. Ich hoffe, dass Sie dieser, wie angekündigt, zustimmen werden.

Bei jedem Projekt muss man sich überlegen, wie der Betrieb verlaufen wird. Ich nehme den Hinweis zu den Finanzen so zur Kenntnis. Wir dürfen betreffend Wasserhygiene beim Projekt "Heisse Brunne" nie in die Schlagzeilen gelangen. Das wäre sowohl für die Initianten als auch für das Bad schlecht. Die Regionalwerke AG Baden hat beim Thema "Wasser" die meiste Erfahrung vorzuweisen. Sie war der Meinung, die Kosten seien zu prüfen. Ich bitte Stefan Jaecklin, mir die Offerte zukommen zu lassen und bedanke mich für seine Vorarbeit. Wir werden diese prüfen. Der Stadtrat möchte nicht mehr Geld in den Brunnen investieren, als nötig. Wir sind bestrebt, eine optimale Qualität zu liefern, sodass es nie zu negativen Schlagzeilen kommen wird. Wir werden das Projekt in diesem Sinne weiterverfolgen.

Zur Äusserung der Finanzkommission:

Es ist unser Ziel und das der Bevölkerung, wenn immer möglich, in der Nacht das Wasser nicht abzulassen. Zu einem "Heisse Brunne" gehören grundsätzlich keine Garderobe, Umkleidekabine und Toilette. Die WC-Anlage befindet sich im Mättelipark in der Nähe, im öffentlichen Raum. Wir werden die Angelegenheit jedoch nochmals prüfen. Möglicherweise ergibt sich eine Möglichkeit, sich wenigstens mit einem Schlauch abspritzen zu können. Ob es eine Garderobe geben wird, und in welcher Form, wird die Zukunft weisen.

Die Unterbreitung der Vorlage war aus den oben genannten Gründen wichtig. Es war richtig, nicht einfach bei Bedarf das Geld für den Betrieb einzustellen, sondern den politischen Willen zu respektieren, im Projekt zu investieren und die tolle Idee zu unterstützen. Wir nehmen die Hinweise entgegen und sehen dem weiteren Vorgehen des Projekts entgegen.

Ich bedanke mich nochmals herzlich für die gute Aufnahme und vor allem – mit Blick auf die Tribüne – bei allen, die am Projekt mitgearbeitet haben, für ihre Ideen, ihre Kreativität und ihre Ausdauer.

Beschluss:

1. Ein definitives Angebot an Thermalwasser im öffentlichen Raum in den Bädern in Form eines "Heisse Brunne" sowie die Übernahme des Brunnens ins Eigentum der Einwohnergemeinde wird gutgeheissen, und dem Betrieb des Brunnens zulasten der Einwohnergemeinde wird zugestimmt.
2. Die jährlich wiederkehrenden Unterhalts- und Betriebskosten für den "Heisse Brunne" von derzeit geschätzt ca. CHF 76'500 zulasten der laufenden Rechnung (Steigerung des Nettoaufwands) ab voraussichtlich 2021 werden genehmigt.
5. **Brown Boveri-Platz; Baukredit; Postulat Toni Suter vom 21. Januar 2011 betreffend Begrünung Trafoplatz; Antrag auf Kenntnisnahme vom Bericht und Abschreibung (05/19) (11/11)**

Fritz Bosshardt, Präsident Finanzkommission

Im Oktober 2013 erklärte Markus Schneider, dannzumal Ressortchef Planung/Bau, die Kosten am Platz könnten nicht weiter reduziert werden. Selbst ein umgestalteter Platz ohne Bäume würde noch CHF 5 Mio. kosten. Zum Glück äusserte sich der Einwohnerrat vor fünf Jahren kritisch. Heute erhalten wir für CHF 4,7 Mio. einen gestalteten Platz mit Bäumen. Diese Einsparung findet die Finanzkommission sinnvoll.

Nicht direkt Teil der Vorlage, aber dennoch diskussionswürdig, ist die Beilage "öffentliche Plätze in Baden – ein Überblick". Aus Sicht der Finanzkommission ist sie ungenügend. Ein Gesamtkonzept für alle Badener Plätze fehlt nach wie vor, und damit auch das Verständnis, wie die Priorisierung der Investitionen im Projektportfolio zustande gekommen ist.

Ebenfalls zu diskutieren gaben die Platzgebühren, welche auch nicht direkt Teil der Vorlage sind. Aus Sicht der Finanzkommission sind sie mit CHF 200 - 300 tief. Wir fragen uns, ob damit die Aufwände der Stadt vollumfänglich gedeckt werden. Der Stadtrat hat deshalb an seiner Sitzung vom 21. Januar 2019 auf Antrag der Finanzkommission die Abteilung Öffentliche Sicherheit beauftragt, eine angemessene Erhöhung der Gebühren zu prüfen.

Die Finanzkommission empfiehlt Ihnen – mit acht Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen – der Vorlage zuzustimmen.

Barbara Bircher

Die Stadt ist verpflichtet, die Freifläche über dem Parkhaus des Hochhauses zweckentsprechend zu gestalten. Es ist der SP-Fraktion wichtig, ein zuverlässiger Partner der Stadt und der ABB zu sein. Es war vorgegeben, den BBC-Platz als Veranstaltungsplatz zu gestalten. Die 40 mal 50 Meter grosse Freifläche ist daher nachvollziehbar. Wir würden uns freuen, wenn man darauf auch Fussball spielen, malen oder skaten könnte.

Das Siegerprojekt gefällt uns sehr gut. Wir haben auf Nachfrage erfahren, dass die Stadt immer wieder Eventveranstalter mangels geeignetem Platzangebot abweisen müsse. Das erstaunt uns, da wir die Plätze nicht als überbucht wahrnehmen. Es wäre gut, wenn die Befürchtung, der Brown Boveri-Platz sei nicht zentral genug für die vielen Veranstalter, ausgeräumt werden könnte. Es freut uns, dass die Bodenbeläge des Trafo- und des Theaterplatzes scheinbar gut für das Mikroklima sein sollen. Wir bedauern jedoch, dass sie für Grossveranstaltungen ungeeignet sein sollen. Die Freiflächen auf diesem Platz dienen unserer Meinung nach dem Verweilen, der Begegnung und den spielerischen Aktivitäten. Wir haben weder Lust noch Geduld, zehn Jahre zu warten, bis die Stadt Geld in ein Projekt investieren wird, um das zu ändern. Ich nehme an, die Begründung ist, kein Konzept erarbeiten zu müssen, um die Nutzung der Plätze festzulegen. Man will den Handlungsspielraum behalten. Das verwirrt uns. Die Verwirrung ist so gross, dass ein Teil der SP-Fraktion dem Rückweisungsantrag des team baden zustimmen wird.

Die SP sieht es als eine verpasste Chance, das Projekt Haselstrasse jetzt nicht durchzuführen. Die Aussage, der Belag sei noch gut, genügt uns nicht als Begründung. In der Debatte 2011 verzichtete Tomislav Kokot vom team baden darauf, einen Zusatzantrag zu stellen, weil der Stadtrat zugesichert hatte, dass der Platz und die Haselstrasse zusammen geprüft und als Einheit konzipiert würden.

2013 war in der Vorlage zu lesen, dass der Knoten Haselstrasse/Güterstrasse nicht auf ein grosses Fussgängeraufkommen ausgerichtet sei. Fakt ist, dass der Personenstrom mit dem bestehenden Fussgängerstreifen nicht bewältigt werden kann. Wir werden deshalb, je nach Verlauf der weiteren Diskussion, einen entsprechenden Zusatzantrag zur Haselstrasse stellen.

Möglicherweise ist die Passerelle die beste Lösung. Es gibt aber sogar eine bessere. Vielleicht kann es ein bisschen Köniz in Baden geben. Wir wissen es nicht. Wir wollen aber, dass der Stadtrat die beste Lösung findet, um den Fuss- und Veloverkehr auf dem neuen, mit Bäumen bewachsenen Platz zu bringen. Wir sind gespannt auf den Charme der platzumfassenden

Bäume und freuen uns am meisten auf die zukünftige gute integrale Lösung Brown Boveri-Platz und Haselstrasse.

Mark Füllemann hat von Wasser und Kraft gesprochen. Demnach müsste der Brown Boveri-Platz zu einem eigentlichen "Kraftort" werden.

Jost Voser

Die Vorlage unterscheidet sich kaum von derjenigen aus dem Jahr 2013. Der Stadtrat zog damals das Traktandum mit der Begründung zurück, an den Anträgen festhalten, jedoch besser zu den angesprochenen Punkten informieren zu wollen. Mit Ausnahme der Passerelle, welche gestrichen wurde, sind die Anträge zum Brown Boveri-Platz fast identisch. Wir sind auf dem gleichen Wissensstand wie 2013, ausser der Gewissheit, dass das Hochhaus sicherlich gebaut wird, und damit auch das Parkhaus. Deshalb gibt es sicherlich auch ein Dach über dem Parkhaus. Das alleine wird schon CHF 2,6 Mio. kosten. Wenn man die Kosten für das Dach vom Kostenanteil von Baden abzieht, ergibt sich ein Betrag von CHF 400'000 für den Brown Boveri-Platz, was ziemlich kostengünstig ist. Der Platz wird eine wichtige Verbindung zum neuen Hochhaus Ost sein. Nachdem man Investoren gefunden hat, erachten wir es als wichtig, dass das Hochhaus gebaut wird. Das Hochhaus bietet der Stadt Baden attraktive Arbeitsplätze und wird neue Firmen anziehen. Es wird auf das ganze Gewerbe von Baden ausstrahlen. Die Stadt muss ein vertrauenswürdiger Partner für die Investoren sein. Bei einem Rückzieher wäre das Vertrauen in die Stadt angeschlagen.

Zur Gestaltung des Platzes ist nicht viel zu sagen. Der Platz wurde in einem Wettbewerb sorgfältig evaluiert. Wir erachten das Projekt aus heutiger Sicht als positiv. Die Beilage "öffentliche Plätze in Baden – ein Überblick" war nicht wirklich hilfreich. Man hätte sie entweder besser gestalten oder darauf verzichten sollen. Meiner Ansicht nach waren die Unterlagen aus dem Jahr 2013 aufschlussreicher. Wir sind grundsätzlich unzufrieden mit der Platzsituation in Baden. Die Ansprüche steigen von allen Seiten. Die einen, z.B. das Gewerbe, wollen mehr Parkplätze und direkte Bahnanbindungen an die grossen Zentren und den Flughafen. Die anderen wollen den Verkehr ganz aus Baden verbannen und eine grosse Flanierzone schaffen. Alle Wünsche zu berücksichtigen, würde der Quadratur des Kreises gleichkommen. Zusätzliche Studien ändern aus unserer Sicht nichts an der Situation. Nach dem Bau des Brown Boveri-Platzes steht die Sanierung des Theaterplatzes an. Wir sind dafür, den Brown Boveri-Platz zu bauen und hoffen, dass die Sanierung des Theaterplatzes eine gelungene Ergänzung zum Brown Boveri-Platz wird.

Die FDP steht hinter dem Projekt und stimmt den Anträgen zu.

Peter Berger

Die glp wird dem Baukredit zur Neugestaltung des Brown Boveri-Platzes zustimmen. Die Gestaltung ist das Resultat eines längeren Prozesses, welcher eine Nutzungsstrategie für alle Plätze der Innenstadt berücksichtigt. Die Qualität wurde mittels Wettbewerbsverfahren sichergestellt.

Der Trafoplatz soll gemäss Strategie zur zukünftigen Nutzung in Richtung Park umgestaltet werden. Ein Park auf einem Betondeckel funktioniert nicht. Die Bäume auf dem Theaterplatz, die auch auf einem Betondeckel gepflanzt wurden, zeigen die Grenzen des Baumwachstums auf. Beim Trafoplatz wäre eine Neuorganisation der Nutzungen rund um den Platz vernünftiger. Ein

Hotelzugang oder Gastrobetriebe gehören direkt an den Platz, damit sie von ihm profitieren und ihn beleben können.

Die Philosophie zum Bau innerstädtischer Parkplätze hat sich seit 1996, als die Basis für die Gestaltung des Brown Boveri-Areals vertraglich geregelt wurde, wesentlich verändert. Heute wäre die Anzahl Parkplätze politisch kaum mehr durchsetzbar. Die Anzahl und damit das Parkhaus würden kleiner ausfallen, sodass die Bäume ins natürliche Erdreich gepflanzt werden könnten, statt auf den Betondeckel. Das ist Geschichte, aber noch sind Hochhaus und Parkhaus nicht gebaut.

Wir erachten den Fussgängerübergang Haselstrasse als problematisch. Die Passerelle wäre aus unserer Sicht eine gute Lösung, dank vollständiger Entflechtung von Fussgänger- und Autoströmen bei gleichzeitig kurzem Weg. Die Vorinvestition für ein Brückenwiderlager wäre für uns nur dann sinnvoll, wenn keine gute ebenerdige Lösung zur Querung der Haselstrasse gefunden werden könnte.

Wir beurteilen die diskutierte Alternative eines Fusswegs entlang des Gleisfelds als kritisch. Der Weg ist unattraktiv und lang. Er führt zudem am Brown Boveri-Platz vorbei. Wir erstellen doch nicht einen Platz und führen die Fussgänger an ihm vorbei! Den Weg entlang des Gleisfelds sehen wir eher als interessante Veloroute.

Wir unterstützen den Antrag zur nochmaligen Prüfung der Varianten zur Querung der Haselstrasse ohne Passerelle. Die Chance für eine gute Lösung ist klein. Problematisch ist die fehlende Wartefläche vor dem Blue City Hotel, die benötigt wird, um in einer Grünphase bei einem verbreiterten Fussgängerstreifen mehr Personen die Querung der Strasse zu ermöglichen.

Als interessante Variante sehen wir die massive Verbreiterung des Trottoirs entlang des Kunstraums, bei gleichzeitiger Verengung der Güterstrasse dank Einbahnverkehr. Der kleine Platz vor dem E-Punkt der Regionalwerke AG Baden bietet genügend Warteraum. Der ostseitige Fussgängerstreifen wird zudem viel weniger tangiert durch den Busverkehr. Eine höhenmässige Anpassung des Platzes an den Strassenraum wäre allerdings notwendig. Wenn wir dann noch ein grosses Loch in die Wand des Kunstraums schlagen würden, würde der Weg attraktiv, denn Baden ist bekanntlich Kultur!

Olivier Funk

I have a dream! Diese Worte von Martin Luther King haben viel bewegt. Deshalb sage ich diese Worte heute auch: I have a dream!

In meinem Traum geht es um eine Regierung, die Visionen hat und diese aufzeigen kann. An eine Vision muss man glauben können. Man muss sich vorstellen können, wie eine Vision Realität wird. In meinem Traum geht es auch um eine Regierung, welche die Meinung des Einwohnerrats ernst nimmt und ihn nicht mit ein paar neu formulierten Abschnitten, ohne neuen Inhalt, abserviert.

Quasi unisono haben alle Parteien 2013 die fehlende Gesamtsicht moniert:

- Gesamtsicht über was, wann, mit welchem Platz genau passieren soll
- Gesamtsicht im Zusammenhang mit der Haselstrasse

Jetzt, fünf Jahre später, fehlt diese Gesamtsicht immer noch.

Das team baden ist enttäuscht über die aktuelle Vorlage. Ist es denn so schwierig, eine einfache Platzplanung mit einigen Visualisierungen und vor allem mit einem verbindlichen Zeitplan zu machen? In dieser Vorlage reden wir nicht einfach nur über den Brown Boveri-Platz. Nein! Baden hat ein Platz-Problem!

Wenn wir ehrlich sind, würden wohl die meisten von uns zuerst Geld in den Theaterplatz investieren, bevor wir den Brown Boveri-Platz realisieren. Im Investitionsplan ist kein Franken für die Realisierung der anderen Plätze eingestellt, d.h. wir können ewig darauf warten. Wollen wir das wirklich? Setzen wir die Prioritäten richtig? Ist es das Richtige für die lebensfrohe Stadt?

Zum Thema Haselstrasse rufe ich die Aussagen des Stadtrats von 2013 in Erinnerung. Zuerst hielt Markus Schneider fest – ich zitiere: "Der Stadtrat hat immer gesagt, dass er dort eine 30er Zone machen wolle." Später gab er zu: "Der Einbezug der Haselstrasse wäre vielleicht wirklich besser gewesen." Jetzt, fünf Jahre später, ist noch immer nicht klar, was mit der Haselstrasse passieren soll. Die Prüfung einer Neugestaltung kann gemäss Vorlage frühestens in fünf Jahren erfolgen. Wir müssen also die Vorlage wieder ohne diese Gesamtsicht diskutieren. Das stinkt mir!

Kurz und gut: Das team baden findet es richtig, einen Eventplatz auf dem Brown Boveri-Platz zu realisieren. Wenn wir jedoch jetzt schon mehr als CHF 3 Mio. für diesen Platz ausgeben sollen, will das team baden mindestens zum Platzproblem in Baden eine sorgfältigere Planung inkl. Zeit- und Finanzplanung. Sonst wäre es wieder nur ein schönes Pflaster in der visionslosen Planung von Baden.

Wir werden am Ende der Diskussion einen Rückweisungsantrag stellen, sodass die Regierung noch einige Monate Zeit haben wird, die fehlende Platzplanung nachzuholen.

Michael Rinderknecht

Die Neugestaltung des BBC-Platzes ist Teil des Gesamtprojekts "Brown Boveri-Tower". Auf 15 Stockwerken und 12'600 m² sollen unter der Bauherrschaft der ABB Immobilien AG Arbeitsplätze in Baden geschaffen werden. Das ist ein starkes Bekenntnis für den Arbeits- und Industriestandort Baden, was in der heutigen Zeit äusserst wichtig ist. Damit verbunden ist die Erstellung eines dazugehörigen Parkhauses mit 498 Parkplätzen sowie die Neugestaltung des Brown Boveri-Platzes, die wir heute diskutieren. Die Gesamtkosten von CHF 5,5 Mio. konnten auf CHF 4,7 Mio. gesenkt werden. Die Stadt Baden trägt Investitionskosten von CHF 3 Mio. Aus Sicht der SVP Baden handelt es sich hier um eine namhafte Investition, die die Erfolgsrechnung von Baden bis in ferne Zukunft mit einer Viertelmillion Franken jährlich belasten wird, ungefähr einem halben Steuerprozent. Die SVP Baden ist aus den folgenden Gründen trotzdem für die Bewilligung des Antrags:

Der Erfolg von Baden ist untrennbar damit verbunden, dass Leute nach Baden kommen, um zu arbeiten, einzukaufen und sich an der Kultur zu erfreuen. Dafür braucht es Arbeits- und Parkplätze. Das Gesamtkonzept dieses Towers liefert einen Beitrag an beides. Es wäre unseres Erachtens völlig falsch, ein Projekt wie der Brown Boveri-Tower mittels Rückweisung betreffend Platzgestaltung zu verzögern, oder gar zuerst noch ein "gesamtbadnerisches" Platz-Konzept machen zu wollen. Gerade jetzt, wo der Industriestandort Baden international zunehmend unter Druck gerät, wäre es fatal, langjährige, historische Partner von Baden, wie die ABB, mit politischen Verzögerungstaktiken vor den Kopf zu stossen.

Wir hoffen auch auf eine gewisse Synergie mit dem Stadtsaal, der zurzeit alles andere als selbsttragend ist, und jährlich mit einem Defizit von ca. CHF 600'000, ein Steuerprozent verbrennt.

Der Betrag von CHF 3 Mio. für einen Platz ist viel Geld, aber wir werden die anderen Plätze aus finanziellen Gründen in den nächsten zehn Jahren nicht umgestalten können. Wir haben jetzt die Chance, einen Platz in Baden zu gestalten, welcher der Bevölkerung gefallen könnte.

Margreth Stammbach

Die Grünen schliessen sich den kritischen Voten an. Wir sind mit dem Baukredit für die Neugestaltung des Brown Boveri-Platzes nicht einverstanden. Die Anbindung des Platzes an die Innenstadt ist nicht zufriedenstellend. Am Fussgängerübergang beim Knoten Hasel-/Güterstrasse kommen sich Busse, Autos und Fussgänger in die Quere. In der Vorlage steht, dass die örtlichen Verhältnisse nicht auf den grossen Personenstrom ausgerichtet sind. Wie man angesichts dieser gravierenden Einschränkung den Brown Boveri-Platz als Eventplatz gestalten will, ohne den Übergang an der Haselstrasse zu behandeln, ist uns ein Rätsel. Es fehlt uns grundsätzlich ein Gesamtkonzept, das die unterschiedlichen Nutzungen der Flächen in Baden definiert und prüft. Wir hätten mit dem REK ein Instrument dazu. Bevor man auf dem Trafo- und Theaterplatz nochmals einen Eventplatz realisieren kann, muss man auf der Grundlage des Konzepts zur Raumentwicklung eine differenzierte Planung der zukünftigen unterschiedlichen Platznutzungen weiterführen.

Wir schliessen uns deshalb dem Rückweisungsantrag des team baden an.

Toni Ventre

Aufgrund des bevorstehenden Baubeginns der Tiefgarage im Herbst 2019, sieht die CVP-Fraktion die Notwendigkeit der Neugestaltung des Brown Boveri-Platzes. Wir begrüssen es, dass der Stadtrat 15% der Kosten gegenüber der Vorlage aus dem Jahr 2013 einsparen konnte. Es wurde eine "abgespeckte" Version erstellt. Es ist meiner Ansicht nach nicht sinnvoll, auf die Erstellung einer Platzstrategie oder eines Konzepts zu warten. Es wäre auch nicht gegenüber der mitfinanzierenden Partei angemessen, welche den schönen Betrag von CHF 1,7 Mio., das sind 36% der Gesamtausgaben, zahlen würde. Eine Rückweisung des Kredits hätte wohl Konsequenzen. Könnte die ABB Immobilien AG "zurückkrebse"? Wäre es für sie noch eine Neugestaltung oder lediglich ein schwarzer Belag für CHF 2,6 Mio.? Kann man zu dieser Frage kurz Stellung nehmen?

Ein zusätzliches Konzept oder eine Strategie für diese Platznutzungen wären in meinen Augen übertrieben. Es würde den Kreditentscheid wiederum verzögern und uns einengen. Wir wären nicht mehr flexibel und spontan. Ein Kosten-Nutzen-Verhältnis ist meiner Meinung nach nicht gegeben. Wir haben – wie aus der Vorlage ersichtlich – kein Geld für die Umgestaltung der anderen Plätze, z.B. Theaterplatz und Trafoplatz. Wir entwickeln heute eine Strategie, die wir vielleicht im Jahr 2029 umsetzen könnten, und die vielleicht dann Makulatur sein würde.

Das Papier der Stadtverwaltung, in dem ersichtlich ist, wie die Plätze eingesetzt werden sollen, genügt.

Die CVP-Fraktion wird alle drei Anträge des Stadtrats gutheissen.

Sandra Kohler, Stadträtin

Ich möchte die verschiedenen Themen blockweise durchgehen.

Eventplatz:

Der Stadtrat ist überzeugt, dass eine Stadt wie Baden einen Eventplatz braucht, um grössere Anlässe durchführen zu können. Wir haben entsprechende Anfragen erhalten, die wir negativ beantworten mussten, weil die anderen Plätze ungeeignet waren. Auf dem Theaterplatz können z.B. wegen der direkt angrenzenden Wohnungen keine Veranstaltungen stattfinden. Auf dem neuen Brown Boveri-Platz könnten z.B. Open Air-Kino, Musicals oder Badenfahrt-Veranstaltungen stattfinden. Der Stadtrat ist der Ansicht, dass der Brown Boveri-Platz genau für solche Veranstaltungen geeignet wäre.

Der Platz benötigt sowieso einen Deckel. Wie bereits erwähnt, würde unser Kostenanteil für eine solche "Deckellösung" CHF 1,7 Mio. betragen. Wir hätten allerdings eine unbefriedigende Situation. Es würde eine schlechte Aufenthaltsatmosphäre herrschen, und wir würden weiterhin keinen Eventplatz für Grossveranstaltungen besitzen. Aus Sicht des Stadtrats stellt das keine Option dar. Man braucht einen Eventplatz, um den Trafoplatz zu entlasten und ihn schliesslich neu zu gestalten. Wir haben auf dem Trafoplatz einen Bereich, wo die Bäume direkt in die Erde gepflanzt wurden. Es ist angedacht, dort Erdreich nachzuschütten, damit die Bäume bessere Lebensbedingungen erhalten.

Überblick öffentliche Plätze:

Der Stadtrat hat sich bewusst für die pragmatische Lösung dieses Überblicks entschieden. Er hat darauf verzichtet, ein teures umfassendes Konzept zu erstellen. Wir sind der Meinung, dass die aktuelle Übersicht Informationen liefert. In der Liste sind die vorhandenen Plätze und deren Nutzungen aufgeführt. Der Überblick erlaubt auch einen kleinen Blick in die Zukunft. Um den Brown Boveri-Platz als möglichen Eventplatz beurteilen zu können, genügt unseres Erachtens die Vorlage.

Es ist uns bewusst, dass beim Theaterplatz ebenfalls Handlungsbedarf besteht. Er ist zurzeit nicht priorisiert. Die Gespräche werden sicherlich weitergeführt werden müssen.

Postulat Karin Bächli betreffend Haselstrasse:

Es wurde vom Stadtrat in Aussicht gestellt, dazu Stellung zu nehmen. Wir geben zu, dass zum jetzigen Zeitpunkt die Aussagen bescheiden sind. Wir wissen jedoch um die Pendeuz. Wir haben nicht vor, das Postulat abzuschreiben. Wir werden uns um das Thema kümmern. Es gibt drei Gründe, weshalb wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht dazu Stellung nehmen können:

1. Wir sind der Meinung, dass der Platz umgestaltet werden kann, ohne die Haselstrasse gleichzeitig zu verändern.
2. Um nicht unnötig Geld auszugeben, werden wir uns darum kümmern, wenn die Belagssanierung ansteht.

3. Weil in den nächsten Jahren Ereignisse stattfinden werden, die das Ganze beeinflussen werden, müssen wir hier weitsichtig sein. Wir werden ein neues Thermalbad erhalten, was zu einer veränderten Verkehrssituation führen kann. Es wird ein neugestaltetes Müller Bräu-Areal geben, welches den Verkehr auf der Güterstrasse beeinflussen wird. Es wird ausserdem eine Hochbaute errichtet, welche die Adresse an der Güterstrasse haben wird. Wir werden uns also sowieso um diese Situation kümmern müssen.

Wir bitten den Einwohnerrat an dieser Stelle, uns ein wenig Zeit zu gewähren, um die Fragen betreffend diese Themen beantworten zu können.

Ich finde den Unterschied zwischen den beiden Vorlagen gross. Die Einsparung von CHF 500'000 ist beträchtlich.

Was den Rückzug der ABB aus dem Vertrag betrifft, ist meine Informationsquelle Jarl Olesen. Die Situation wäre so, dass die ABB weiterhin einen Beitrag an die Erschliessungsflächen zahlen müsste, aber nicht an die Platzgestaltung. Es würde eine neue Ausgangslage geben. Es müssten Gespräche geführt werden..

Olivier Funk

Ich bedanke mich für die Antworten, die, wie erwartet, ausgefallen sind. Mir scheint, dass im gleichen Stil weitergemacht wird, nämlich ohne grosse Planung. Das Problem an dieser Vorlage ist, dass man abwarten will, was die Zukunft bringt. Danach kann man weitersehen.

Die SVP hat gesagt, dass man das Projekt nicht durch Rückweisungen verzögern wolle. Das ist nicht die Idee des team baden. Wir sind der Meinung, das Projekt könne genauso realisiert werden. Es braucht lediglich die entsprechende Planung. Man kann viel erreichen, wenn man will. Der Baustart wird im November 2019 sein. Wir haben also noch Zeit für die Planung.

Gemäss dem Votum der CVP können die weiteren Plätze erst ab 2029 umgesetzt werden, weil wir erst dann wieder Geld haben werden. Muss es wirklich so sein? Ist es keine Frage der Priorisierung, wo wir welches Geld einsetzen? Ich habe keine Lust, so lange auf die Neugestaltung des Theaterplatzes zu warten.

Antonia Stutz

Als Bauherrin des Kurtheaters kann ich Olivier Funk Folgendes erwidern: Bei einem Baubeginn im November sind wir zum jetzigen Zeitpunkt bereits zu spät dran. Eine Rückweisung ist schwierig. Es braucht viel Zeit und viel Vorlauf (Ausschreibungen etc.). Es ist nicht zu vergleichen mit dem Bau eines Einfamilienhauses. Wir beteuern immer wieder, wie attraktiv Baden als Standort für Firmen, die nach Baden ziehen und hier Steuern zahlen würden, sein muss. Wir müssen ein verlässlicher Vertragspartner sein und das umsetzen, was wir versprochen haben. Wir dürfen nicht eine Minute vor Zwölf wegen irgendwelchen Platzstrategien die Leute vor den Kopf stossen. Das würde einen Image-Schaden nach sich ziehen, was nicht passieren darf.

Olivier Funk

Ich möchte zusammenfassen, was uns wichtig erscheint. Wir wollen keine Investoren vor den Kopf stossen. Wir wollen auch sicherstellen, dass die vorhandenen Arbeitsplätze bestehen bleiben. Es braucht Zeit für die Planung. Wir sind jedoch überzeugt, dass es mit gutem Willen

machbar sein könnte. Wir investieren viel Geld in diesen Platz. Wir dürfen deshalb nicht ausblenden, dass mitten in der Stadt der Theaterplatz langsam zerfällt und dem sicherlich nicht gerecht wird, was wir als lebensfrohe Stadt bezeichnen. Es wäre sicherlich nicht im Sinne der Bevölkerung.

Wir erwarten ein detailliertes Konzept zur Platzgestaltung, aus dem wir ersehen können, was ausser der Nutzung angedacht ist, mit einem realistischen Zeitplan und den entsprechenden Finanzen. Da es eine strategische Entscheidung ist, sollte die Strategiekommission vorberaten. Danach kann die Vorlage nochmals dem Einwohnerrat unterbreitet werden. Deshalb stellen wir den Rückweisungsantrag.

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Das ist ein Ordnungsantrag. Die inhaltliche Diskussion ist somit gestoppt. Möglich sind lediglich Voten zur Rückweisung.

Sandra Kohler, Stadträtin

Der Stadtrat bittet Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen. Wir möchten am Brown Boveri-Platz weiter arbeiten. Man muss die Neugestaltung des Theaterplatzes in einem grösseren Kontext sehen, im Zusammenhang mit den anderen Plätzen in Baden und nicht im Zusammenhang mit dem Brown Boveri-Platz. Die beste Lösung für den Stadtrat wäre, aus dem Brown Boveri-Platz einen Eventplatz zu machen. Wir hoffen, dass der Einwohnerrat auch damit einverstanden ist. Wir sind uns bewusst, dass es beim Theaterplatz Optimierungspotential gibt. Zurzeit haben wir es aber anders priorisiert. Ein Konzept würde uns nichts bringen, da die Umsetzung in den nächsten Jahren ohnehin schwierig wäre. Wir bitten Sie deshalb, dem Rückweisungsantrag nicht zu folgen.

Beschluss

Der Rückweisungsantrag wird mit 28 Nein- zu 16 Ja-Stimmen abgelehnt.

Martin Groves

2011 stand in der Vorlage zum Wettbewerbs- und Projektierungskredit des Brown Boveri-Platzes: "Im Rahmen des Wettbewerbs ist die Wegführung der Fussgänger- und Velofahrenden, ab dem Bahnhof in die Innenstadt Baden Nord, über die Haselstrasse neu zu gestalten." In der Einwohnerratsdebatte bestätigte Kurt Wiederkehr, dass der Strassenraum als Teil vom Platz betrachtet werden solle. Die Baukredit-Vorlage 2013 sah den Neubau einer Passerelle vor. In der Debatte im Einwohnerrat war diese Passerelle ziemlich umstritten, u.a. deshalb, weil gemäss Vorlage nur 20% aller Fussgängerinnen und Fussgänger in den Spitzenzeiten diese Passerelle nutzen würden. 2019 wird nun wegen der hohen Kosten auf die Passerelle verzichtet. Massnahmen zur Verbesserung der Querungsmöglichkeiten auf der Haselstrasse werden trotz der Erkenntnisse aus dem Jahr 2013 nicht vorgeschlagen. Von einer gesamtheitlichen Betrachtung des Brown Boveri-Platzes und der Haselstrasse, wie es 2011 versprochen wurde, ist keine Rede mehr. Der Platz soll nun gebaut werden. An der Haselstrasse soll nichts gemacht werden, obwohl die Fussgängerströme bereits heute mit dem bestehenden Fussgängerstreifen nicht abgewickelt werden können. Es werden in Zukunft sicherlich noch mehr Leute auf dem tollen, neuen Platz ihren Lunch geniessen.

Wir sind mit der Situation nicht zufrieden und stellen deshalb folgenden Zusatzantrag:

"Zur Verbesserung der Querungsmöglichkeiten für den Fussverkehr soll der Übergang Haselstrasse inkl. Güterstrasse genau analysiert, der Variantenfächer mit denkbaren Lösungen geöffnet und die Bestvariante vertieft erarbeitet und bei der Platzgestaltung berücksichtigt werden. Die Kosten für diese Planungen gehen zulasten des vorliegenden Kredits."

Wir fordern mit diesem Antrag nicht mehr Geld, sondern lediglich die Erweiterung des Betrachtungsperimeters. Mit der Realisierung des neuen Thermalbads wird sich die Situation auf der Haselstrasse für alle Verkehrsteilnehmer verschlechtern. Es ist für uns deshalb unverständlich, dass der Platz isoliert betrachtet werden soll. Wir hoffen, dass Sie das genauso sehen und danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Sandra Kohler, Stadträtin

Mir ist nicht ganz klar, ob dieser Antrag rechtlich zulässig ist.

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Zwischen dem Platz und dem Zugang zum Platz besteht unseres Erachtens ein sachlicher Zusammenhang. Wir beurteilen den Antrag somit als rechtlich zulässig.

Sandra Kohler, Stadträtin

Die Situation ist uns bewusst. Wir haben verdeutlicht, dass wir im Zusammenhang mit der Planung des Platzes kurzfristige Lösungen prüfen würden. Wir haben drei Vorschläge auf dem Tisch.

Teil des Wettbewerbs war einerseits die direkte Überquerung, andererseits die Passerelle, von der wir nach wie vor überzeugt sind, dass es eine sinnvolle Investition wäre. Die Dritte Variante wäre der Gleisweg, der langfristig nicht gesichert wäre, weil es zu einem Ausfall kommen könnte und der Platz nicht direkt erschlossen würde.

Wir bitten Sie, dem Antrag nicht Folge zu leisten.

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Der Zusatzantrag lautet: "Zur Verbesserung der Querungsmöglichkeiten für den Fussverkehr soll der Übergang Haselstrasse inklusive Güterstrasse genau analysiert, der Variantenfächer mit denkbaren Lösungen geöffnet und die Bestvariante vertieft erarbeitet und bei der Platzgestaltung berücksichtigt werden. Die Kosten für diese Planungen gehen zulasten des vorliegenden Kredits."

Beschluss

Dem Zusatzantrag wird mit 30 Ja-Stimmen zu 17 Nein-Stimmen zugestimmt.

Beschluss

1. Für die Neugestaltung des Brown Boveri-Platzes wird ein Baukredit von CHF 4'700'000 brutto bzw. CHF 3'008'000 netto bewilligt.
2. Von den jährlich wiederkehrenden Investitionsfolgekosten von CHF 242'560 zulasten der Erfolgsrechnung (Steigerung des Nettoaufwands nach der Inbetriebnahme) wird Kenntnis genommen.
3. Zur Verbesserung der Querungsmöglichkeiten für den Fussverkehr ist der Übergang Haselstrasse inkl. Güterstrasse genau zu analysieren, der Variantenfächer mit denkbaren Lösungen zu öffnen und die Bestvariante vertieft zu erarbeiten und bei der Platzgestaltung zu berücksichtigen. Die Kosten für diese Planungen sind dem vorliegenden Kredit zu belasten.
4. Das Postulat Toni Suter vom 21. Januar 2011 betreffend Begrünung Trafoplatz wird nach Kenntnisnahme des Berichts abgeschrieben.

6. Ehemalige Schiessanlage Rütihof; Altlastensanierung; Verpflichtungskredit (06/19)

Fritz Bosshardt, Präsident Finanzkommission

Die Finanzkommission hat sich bei dieser Vorlage für zwei formelle und zwei inhaltliche Themen interessiert. Inhaltlich fragen wir uns:

1. Wieso machen wir diese Sanierung zum jetzigen Zeitpunkt?
2. Ist der Kostenteiler richtig?

Sarah Niedermann, Leiterin der Fachabteilung Stadtökologie, konnte uns überzeugen, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist. Wir könnten zwar die Sanierung aufschieben, müssten sie aber irgendwann durchführen. Wir profitieren jetzt von CHF 153'000 Bundes- und Kantonsbeiträgen. Ob das in fünf Jahren immer noch der Fall wäre, ist nicht sicher.

Der Kostenteiler 100% Stadt, 0% Grundeigentümer Ortsbürger und Schützengesellschaft, ist der gleiche wie bei früheren Sanierungen. In Anbetracht dessen, dass es schwierig geworden ist, die einzelnen Verschulden zu bestimmen, ist dies eine pragmatische Lösung.

Formell hält die Finanzkommission folgende Punkte fest:

1. Die Kapitalfolgekosten – in dieser Vorlage sind es CHF 1'609 pro Jahr – berechnen sich immer gleich: Man geht von einem Fremdkapital-Anteil von 50% aus und dem AKB-Zinssatz für öffentlich-rechtliche Körperschaften, was zurzeit 2,45% ist. Der in der Vorlage verwendete Begriff "hypothekarischer Referenzzinssatz" ist falsch.
2. Die Grenze für einen Investitionskredit liegt bei CHF 100'000. Mit CHF 117'000 liegt der Nettobetrag nur knapp darüber. Massgebend, ob es sich um einen Verpflichtungskredit handelt, ist aber ohnehin der Bruttobetrag, der in diesem Fall CHF 270'000 beträgt.

Die Finanzkommission empfiehlt Ihnen einstimmig, der Vorlage zuzustimmen.

Corinne Schmidlin

In Rütihof wurde über Jahrzehnte fleissig geschossen. Das Resultat der Schiessübungen kennen wir. Es sind rund fünf Tonnen Blei, die seit der Stilllegung der Anlage im Hang vis à vis lagern. Blei baut sich im Boden leider nicht ab. Es kann aber über die Verwendung von Heu oder über die direkte Beweidung in die Nahrungskette gelangen und als starkes Nervengift auch den Menschen treffen.

Die Sanierung des Kugelfangs Rütihof ist deshalb eine unverzichtbare Pflichtübung. Die Grünen sind froh darüber, dass das Projekt nach einem, aus finanziellen Gründen gescheiterten Anlauf im Jahr 2011, nun wieder aufs Tapet kommt. Aus Nachhaltigkeitssicht möchten wir den nächsten Generationen keine Flächen hinterlassen, die sie nur mit Einschränkungen nutzen könnten, weil sie für Mensch und Tier ein Risiko darstellen.

Der Zeitpunkt für eine Sanierung ist aus finanzieller Sicht günstig. Von den budgetierten Kosten von CHF 270'000 übernehmen Bund und Kanton mehr als die Hälfte. Ob die Praxis der Kostenbeteiligung in den nächsten Jahren gleich weitergeführt wird, kann niemand garantieren.

Gemäss dem Antrag sind die Schützengesellschaft und die Ortsbürgergemeinde von einer anteilmässigen Übernahme der Restkosten befreit. Für einen verursachergerechten Kostenschlüssel müssten die abgefeuerten Schusszahlen bezüglich des militärischen, obligatorischen und des Sportschiessens aufgeteilt werden. Das ist nachträglich kaum mehr möglich. Deshalb, und auch aufgrund der Gleichbehandlung mit den anderen Schiessanlagen in Baden, können wir die Kostenbefreiung nachvollziehen.

Wir begrüssen es, dass die sanierten Parzellen ökologisch aufgewertet und ohne Einschränkung extensiv bewirtschaftet werden können.

Wir stimmen der Vorlage zu.

Ich habe noch eine Anmerkung und eine Frage an den Stadtrat.

Mit der Sanierung hat die Schützengesellschaft "de Föifer und s'Weggli" in der Hand. Als mindestens teilweise Verursacherin der Schwermetallbelastung kommt die Schützengesellschaft schliesslich kostenbefreit in den Genuss einer sanierten Parzelle in der Landwirtschaftszone. Wir schlagen deshalb vor, dass die sanierte Parzelle ins Eigentum der Ortsbürgergemeinde übertragen wird. Dies wäre ein Zeichen gegenüber der Öffentlichkeit, welche für die Sanierungskosten aufkommt. Zum anderen würden die einfacheren Besitzverhältnisse die Bewirtschaftung und Weiterentwicklung des ganzen Hangs erleichtern. Ich frage den Stadtrat, ob eine solche Landübertragung thematisiert wurde oder geplant ist.

Markus Schneider, Stadtmann

Ich bedanke mich für den Hinweis der Finanzkommission. Wir müssen es anders ausweisen. In der Vorlage ist uns ein Fehler unterlaufen. Bitte entschuldigen Sie.

Betreffend die Landübertragung: Sarah Niedermann, die mit dem Geschäft vertraut ist, hat mit den Schützen gesprochen. Die Schützengesellschaft will die Parzelle nicht ins Eigentum der Einwohnergemeinde oder der Ortsbürgergemeinde übergeben. Wir könnten den Schritt der Enteignung in die Wege leiten, möchten jedoch mit der Schützengesellschaft nicht auf diese Weise umgehen. Wir haben es versucht, die Antwort lautete jedoch "nein".

Jost Voser

Ich möchte darauf hinweisen, dass die Subventionen für die Sanierung der Schiessstände irgendwann enden werden. Ich möchte den Stadtrat ermuntern, auch auf der Allmend die Schiessstände zu prüfen, ehe es keine Subventionen mehr gibt.

Beschluss:

1. Für die Altlastensanierung der Schiessanlage Rütihof wird ein Kredit von CHF 270'000 (netto CHF 117'000) bewilligt.
2. Von den jährlich wiederkehrenden Investitionsfolgekosten von CHF 4'534 zulasten der laufenden Rechnung wird Kenntnis genommen.

7. Dringliche Anfrage Daniel Schneider und Gian Planta betreffend mögliche Asylunterkunft im Steiacher Rütihof

Regula Dell'Anno-Doppler, Vizeammann

Wir sind im Gespräch mit dem Kanton und in einem regen Austausch mit Rütihöflerinnen und Rütihöflern. Ich ergreife die Gelegenheit, um ein paar Punkte zu erörtern.

Wir haben von verschiedenen Seiten Hinweise und Bedenken der Bevölkerung erhalten. Wir nehmen sie alle ernst und haben die Bedenken dem Kanton weitergeleitet. Wir möchten einen konstruktiven und lösungsorientierten Weg mit dem Kanton gehen. Es ist uns deshalb wichtig, dass sowohl der Kanton als auch wir die Option Steiacher vertieft prüfen und in der aktuellen Phase auch ergebnisoffen sind. Die Unterbringung von Asylsuchenden ist eine Verbundsaufgabe, die der Bund, der Kanton und die Gemeinden zusammen übernehmen müssen. Mit den Gesprächen und den Verhandlungen bieten wir Hand, um eine Lösung zu finden, auch im Interesse der Region. Es geht, nicht zuletzt, auch um finanzielle Fragen. Die Gemeinden sind zu Ersatzvornahmen verpflichtet, wenn das Kontingent nicht erfüllt wird. Wir würden aktuell – ohne die Unterkunft "La Cappella" – etwa 30 Personen unter dem Kontingent liegen. Bei den aktuellen Ersatzvornahmen von CHF 110 pro Person und pro Tag ergäbe das einen Betrag von über CHF 1 Mio. pro Jahr. Das gilt es zu vermeiden. Deshalb suchen wir nach Lösungen.

Sowohl wir als auch der Kanton sind offen für weitere Lösungen. Vorschläge können sowohl bei uns als auch beim Kanton unterbreitet werden.

Es ist mir wichtig, nochmals zu betonen, dass noch keine Entscheide gefällt worden sind. Die Bevölkerung wird selbstverständlich über die weiteren Schritte informiert.

Verabschiedung Stefan Häusermann

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Lieber Stefan

In deinen Voten spürt man, dass du mit Leib und Seele Einwohnerrat bist. Du warst immer authentisch und hast den Einwohnerrat deine Emotionen spüren lassen. Man hat gemerkt, dass du dich über die Legislaturziele des Stadtrats geärgert hast. Man hat gespürt, dass es dir wichtig ist, dass das Lernschwimmbcken der Pfaffechappe erhalten bleibt. In deinem Rücktrittsschreiben schreibst du, es ginge dir nicht darum, Baden einfach als Firma zu betrachten, welche finanztechnisch möglichst optimiert ist. Politik sollte deiner Meinung nach Voraussetzungen schaffen, um die individuellen und gesellschaftlichen Handlungsspielräume nachhaltig zu erweitern. Diese Haltung hat man aus jedem deiner Voten gespürt. Immer hast du die Menschen, die von unseren Entscheidungen betroffen waren, ins Zentrum gesetzt. Ich habe deine ehrliche Art zu politisieren immer geschätzt. Du hast immer deine ehrliche Meinung vertreten. Es gab nie eine versteckte Agenda.

Neun Jahre warst du ein sehr aktiver Politiker im Einwohnerrat. Es gibt kaum eine Einwohnerratssitzung, bei der du kein Votum abgegeben hast. Bei den Grünen ist das allerdings auch schwierig. Du hast dich auch in der Strategiekommission engagiert und während zweier Jahre das Gremium geleitet.

Ich bedanke mich für dein grosses Engagement für Baden. In deinem Rücktrittsschreiben hast du einen Wunsch an den Einwohnerrat formuliert, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

"So wünsche ich dem Einwohnerrat für die Zukunft spannende Diskussionen, weitsichtige und mutige Entscheidungen sowie eine gute Portion Gelassenheit im Umgang mit der Vielfalt der Meinungen."

Danke, lieber Stefan. Du erhältst nachher ein kleines Geschenk und vor allem ein kleines "Badeäntli", das dich immer an deinen letzten grossen Erfolg im Einwohnerrat erinnern wird.

Michael Staubli

Ich habe letztes Mal gelernt, dass man bei Verabschiedungen auf der anderen Ratsseite steht.

Lieber Stefan

Du hast dich in der Badener Politik intensiv engagiert und eingebracht. Du warst neun Jahre im Einwohnerrat und sieben Jahre in der Strategiekommission, in der du 2014/2015 als Präsident tätig warst. Bis vor kurzem warst du auch unser Fraktionspräsident. Du hast mit deinen fundierten und überlegten Voten im Einwohnerrat die Positionen und Ideen der Grünen vertreten. Du hast viele Geschäfte mitgestaltet und mitentschieden. Du wirst von allen Parteien als kollegial, zuverlässig und zugänglich geschätzt und wirst bei den Grünen im Einwohnerrat eine Lücke hinterlassen. Wir sind froh, dass du die Grünen weiterhin in der Strategiekommission vertreten wirst und somit auch an den Fraktionssitzungen teilnehmen und uns mit deiner Meinung überraschen wirst. Wir freuen uns mit dir, dass du nach dem Austritt aus dem Einwohnerrat weniger fremdbestimmte Termine und vor allem mehr freie Zeit zur Verfügung haben wirst, um deinem Hobby, dem Sport, nachzugehen.

Wir haben erfahren, dass es dich im Sommer mit dem Velo Richtung Osten ziehen wird. Deshalb haben wir gedacht, dass wir dir als kleines Geschenk ein kleines Velo übergeben. Es ist kein grosses Velo, aber es ist wirklich neu. Dazu gibt es einen Transa-Gutschein.

Vielen Dank für deinen Einsatz, Stefan.

Karin Bächli, Einwohnerratspräsidentin

Wir sind am Ende der heutigen Sitzung. Vielen Dank für die interessanten Diskussionen. Wir treffen uns heute im "Walter". Ich hoffe, dass alle kommen werden, um mit Verspätung auf das neue Jahr anzustossen.

Wir treffen uns für die nächste Einwohnerratssitzung erst wieder am 29. Mai.

Sitzungsende: 22.50 Uhr

EINWOHNERRAT BADEN



Karin Bächli
Präsidentin



Marco Sandmeier
Protokollführer